

Serie REISEN: Ägyptens Wüste: Spuren tragischer Heerführer (IV)

Alexander hatte schon das Persische Weltreich erschüttert, als er voller Selbstzweifel von Memphis 400 Kilometer durch die Sahara zum Orakel von Siwa zog. 2 274 Jahre später hetzte der deutsche Wüstenfuchs Rommel seine Landser im selben Sand in den Tod. Eine Spurensuche. Von Jürgen HEINRICH

Rommel - Irrtum in Afrika

Hier schwiegen Geschütze, wenn Lale Andersensang - und dennoch starben 18 600 Deutsche

Memphis und Kairo liegen weit hinter uns. Alexandria war unsere letzte Station. Der sie gründete, sah sie selbst nie, war rastlos unterwegs auf dem Weg, den wir jetzt nehmen.

Geröll umgibt uns, die Sonne sengt, und nur manchmal flimmert weit rechts das Meer. Meist verdecken hohe Neubaukästen die Sicht. Hotels für Ägypter aus Kairo und Alexandria, die der Sommerglut entfliehen zur Strandnähe. Ausgrabungen links. Die Kleopatrasuche. Dann das Schild „El Alamein“, noch immer dröge Eisenbahner-Wüstenstadt. Aber es gibt ein neues Mövenpick-Hotel. Die schwedische Kette glaubt an das Ge-

schäft mit Rommel und Montgomery. Wild wie Alexander waren diese Feldherren. Verwegen und erfolgreich?

„Lasst uns weiterfahren“, sagen die meisten. Deutsche mögen nichts hören vom Krieg, erst recht nichts von Niederlagen. Wir schon - es sind die Unseren, denen ein Denkmal errichtet wurde, wuchtig im Wüsten sand. 42 Meter weit ist das Achteck aus rosiggelbem Kalksandstein, zwölf Meter hoch, acht Türme an den Ecken, innen ein Ehrenhof mit Obelisk und Gedenknischen über den Gräften. Würdige Stille. 4 313 junge Männer starben, jeder Name bleibt in Bronze. 31 sind namenlos bestattet, und dort



Sarkophag für die preußischen - also auch Brandenburger - Opfer von El Alamein. Auf den Tafeln stehen die Namen aller Gefallenen, 4 313 Deutsche allein an diesem Ort...



Wenn Lale Andersen abends 21:55 sang „Vor der Kaserne, vor dem großen Tor...“ schwiegen in Afrika die Waffen. Warum nur dann? Wie „menschlich“ war dieser Krieg?

steht gemeißelt in Stein: „Wo ihr hier standet im Kampf - Ob Feind, ob Freund oder Bruder, Ob bei den Söhnen Deutschlands, Italiens, Englands, Ritterlich war eure Art, menschlich hier das Gesetz. Gott allein kennt euch alle... Er hält in den Händen die Bitte der Lebenden und Toten, die Bitte um Frieden.“

Wir grübeln, sehen ein Museumsfeld voller Kampfmaschinen - deutsche, englische. Übel zerstörte. Auch dort kein Über-

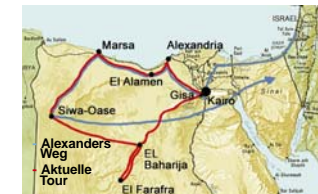
setzungsfehler: Dies wäre ein besonderer, ein „menschlicher“ Krieg. Verwirrt die Spur von Ramses? Das Karma von Rommel? Auch wenn zu Lale Andersens Lied von „Lilli Marlen“, ausgestrahlt vom Belgrader Soldatensender, hier kurz vor zehn Waffen schwiegen und deutsche, italienische und englische Landser tränenge-



Geborgen mit den Gebeinen: letzte Habseligkeiten deutscher Landser in Afrika

rührt in ihren Sprachen mitsingen - ein Liebesbekenntnis war dieser Feldzug gewiß nicht. Göbbels bezichtigte die unschuldige Sängerin der „Wehrkraftzersetzung“, über Alexandria schüttete er indessen kommentarlos Führerbilder aus dem Flugzeug. Die Ägypter, zu 90 Prozent Analphabeten und der englischen Besatzer überdrüssig, jubelten. Ein Befreier! Einer von uns! Ein Muselman! Christlich-„arisch“ sah der düstere Tausendjährige wahrlich nicht aus.

Rommel kam nicht zum Suezkanal und zum arabischen Öl. El Alamein war sein Endpunkt. Er



Wir haben bei Alexandria das Weiße Meer (Mittelmeer) erreicht

flog heim ins Reich, um an die Westfront zu rücken. 130 000 seiner Soldaten - 18 600 waren inzwischen den Wüsten tot gestorben - verwehrte der Führer die Rückverschiffung. Sie gingen in Gefangenschaft. Ein „menschliches“ Ende...

In einer kleinen Kapelle der Gedenkstätte hängen beim Erinnerungsstein (Bild Mitte) Kränze, stehen Fahnen, liegen Schleifen. „Von Deiner lieben Mutter“ und „General Inspekteur der Bundeswehr“ steht darauf. Albert Schweitzer kommt uns in den Sinn: „Soldatengäber sind die großen Prediger des Friedens.“

Hat sich seit Alexander Wesentliches geändert?

Nächstens: Das Orakel von Siwa